

# Remsthal-Blote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Carmonozeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 149.

Dienstag, den 28. September 1886.

47. Jahrgang.

## Öffentliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### Landwirtschaftliche Vereinsfache.

Nach einer Mitteilung der R. Institutdirektion Hohenheim findet daselbst am 9. Okt. d. Js. Vormitt. 11 Uhr ein Verkauf selbstgezüchteter Farren, Kühe und Kinder, meistens Vollblut-Simmenthaler Rasse statt u. z. von 8 Farren im Alter von 8 bis 15 1/2 Monaten und 8 Kindern im Alter von 8 bis 22 1/2 Monaten. Die Mitglieder des landw. Vereins werden auf diese Gelegenheit zu Erwerbung ausgezeichneten Zuchtviehs aufmerksam gemacht, und die Herren Ortsvorsteher um möglichste Verbreitung dieser Bekanntmachung ersucht.  
Den 24. September 1886.

Vereinsvorstand G. H. M.  
Sekretär: G. H. L.

Waiblingen.

### Bekanntmachung.

Die nach den Vorschriften des Reichs-Gerichts-Versassungs-Gesetzes vom 27. Januar 1877 und des Ausführungs-Gesetzes vom 24. Januar 1879 sowie der Justizministerialverfügung vom 16. Juni 1880 hergestellte Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen ist eine Woche lang nämlich vom 28. September bis 5. Oktober 1886 beide Tage einschließlich auf dem Rathaus zu Jebermanns Einsicht ausgelegt und kann innerhalb dieser Frist gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden.

Den 24. September 1886. Stadtschultheißenamt.

### Bekanntmachung,

betr. die Krankenversicherungs-Beiträge für Gehilfen, Lehrlinge und Fabrikarbeiter.

Da über die Beitragspflicht der Arbeitgeber zu den Kranken-Versicherungsbeiträgen für ihre Arbeiter schon Zweifel sich ergeben haben, so werden aus dem Gesetz betr. die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 nachstehende Bestimmungen zur Nachachtung bekannt gemacht:

§. 51.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die Beiträge, welche nach gesetzlicher oder statutarischer Vorschrift für die von ihnen beschäftigten Personen zur Gemeinde-Krankenversicherung oder zu einer Orts-Krankenkasse zu entrichten sind, im voraus, und zwar für die erstere, sofern nicht durch Gemeindebeschluss andere Zahlungsstermine festgesetzt sind, wöchentlich, für die letztere zu den durch Statut festgesetzten Zahlungsterminen einzuzahlen. Die Beiträge sind so lange fortzuzahlen, bis die vorschriftsmäßige Abmeldung erfolgt ist, und für den betreffenden Zeiteil zurückzuerstatten, wenn die abgemeldete Person innerhalb der Zahlungsperiode aus der bisherigen Versicherung ausscheidet.

§. 52.

Die Arbeitgeber haben ein Drittel der Beiträge, welche auf die von ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Personen entfallend aus eigenen Mitteln zu leisten, (ohne Anspruch auf Wiederersatz aus dem Lohn Guthaben.)

§. 53.

Die Arbeitgeber sind berechtigt, den von ihnen beschäftigten Personen die Beiträge, welche sie für dieselben einzahlen, soweit sie solche nicht nach §. 52 aus eigenen Mitteln zu leisten haben, bei jeder regelmäßigen Lohnzahlung in Abzug zu bringen, soweit sie auf diese Lohnzahlungsperiode anteilsweise entfallen.

§. 80.

Den Arbeitgebern ist untersagt, die Anwendung der Bestimmungen dieses Gesetzes zum Nachteile der Versicherten durch Verträge (mittels Reglements oder besonderer Uebereinkunft) auszuschließen oder zu beschränken. Vertragsbestimmungen, welche diesem Verbote zuwiderlaufen, haben keine rechtliche Wirkung.

§. 82.

Arbeitgeber, welche den von ihnen beschäftigten, dem Krankenversicherungszwange unterliegenden Personen bei der Lohnzahlung vorsätzlich höhere als die nach §§. 53, 65 zulässigen Beträge in Anrechnung bringen, oder dem Verbote des §. 80 entgegenhandeln, werden, sofern nicht nach anderen gesetzlichen Bestimmungen eine härtere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark bestraft.

Den 9. September 1886.

Gemeinderat.  
Vorstand G. H. L.

### Einladung zum Abonnement.

Zu dem am 1. Oktober beginnenden neuen Abonnement auf den

#### Remsthalboten

erlauben wir uns freundlichst einzuladen.

Der „Remsthalbote“, welcher hier und in der Umgegend sehr verbreitet ist und sich deshalb zu Anzeigen jeder Art eignet, erscheint wöchentlich 4mal, am Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag und zwar je Tag zuvor, mit Ausnahme des Samstagblattes, welches am Samstag Vormittag herausgegeben wird.

Der Abonnementspreis beträgt für diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche den „Remsthalboten“ bei der Expedition abholen, vierteljährlich 90 Pfennig, ins Haus geliefert 1 Mark (einschließlich 12 1/2 Trägerlohn), auswärts innerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 20 Pf., außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M. 40 Pf. vierteljährlich (einschließlich Postgebühr.)

Die Insertionsgebühr beträgt für die 4spaltige Zeile oder deren Raum für hier und den Amtsbezirk 6 Pf., außerhalb des Oberamtsbezirks 9 Pfennig.

Zu zahlreichem Abonnement und Inserierung ladet höflichst ein.

Waiblingen, im September 1886.

Die Redaktion des Remsthalboten.

Waiblingen.

Ich bin bis 2. November verreist.

Dr. Zais.

### Wer zweckmäßig annunciren will,

d. h. seine Anzeigen in effektvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck erfolgreichsten Blätter

zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungsfähige Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Königsstraße 38. Stuttgart, Königsstraße 38.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften in intimem Geschäftsverkehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die

günstigsten Conditionen

zu gewähren. — Zeitungs-Cataloge sowie Kosten-Anschläge gratis

Waiblingen.  
**Pfösch-Verkauf**



Am nächsten **Mittwoch**, Vorm. 8 Uhr wird auf dem hies. Rathhaus **der Pfösch** verkauft, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen sind, daß auch Auswärtige für ihre Güter hiesiger Markung zugelassen sind.  
Den 30. August 1886.  
Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.  
**Die Gallus-Weißer'sche Stiftung**

Ist nach der Urkunde, welche die letzte Willensverordnung des Stifters enthält, zur Verwendung für Personen bestimmt, welche sich in Stadt und Amt Waiblingen und Schorndorf, durch besonders edle Handlungen, Erfindungen und Einführung gemeinnütziger Künste, Anzeigung beträchtlicher Bosheiten, Rettung anderer aus großer Gefahr, auch seltene Ehehalten und Domestikentreue vor andern ausgezeichnet haben.  
Diejenigen, welche an diese Stiftung Ansprüche zu haben glauben, wollen sich noch **vor dem 16. Oktober** mit beglaubigten Zeugnissen wenden an

die **Stadtpflege**

Waiblingen.  
**Wohnung zu vermieten**

bis Martini oder später 3 oder nach Wunsch 5 Zimmer nebst Zugehör, Wasserleitung, Garten-Anteil oder bloß Zutritt.

**Carl Pfeiderer**  
Serber.

Mark 3,50

**Nachstehend verzeichnete 7 Beiblätter:**

- 1) „**Von Nah und Fern**“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; — wöchentlich),
- 2) „**Mode & Handarbeit**“, illustrierte Modenzeitung mit Schnittmuster-Beilagen, monatlich,
- 3) „**Produkten- und Waarenmarkt-Bericht**“, betr. Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Colonial- und Fettwaren zc. — wöchentlich,
- 4) „**Verloofungsblatt**“, betr. Staatspapiere, Prioritäten, Anleihelese zc., wöchentlich,
- 5) „**Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau**“, 2mal monatlich,
- 6) „**Hausfrauen-Zeitung**“, 2mal monatlich,
- 7) „**Humoristisches Echo**“, — wöchentlich,

erhalten die Abonnenten der **in Berlin** erscheinenden

„**Neueste Nachrichten.**“

Die Zeitung zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den **gelesensten Tagesblättern des deutschen Reichs.**

Mark 3,50

Sie verdankt diese stets wachsende **Ausbreitung und Beliebtheit** vor allem ihrer

Mark 3,50

**vollkommen unparteiischen Haltung.**

Die **Neueste Nachrichten** enthalten bei täglichem Erscheinen (außer Montags) **Ausführliche unparteiische politische Mitteilungen**, ferner Wiedergabe der interessantesten Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft; Gerichtshalle, lokale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten — Amtliche Nachrichten.

**Abonnements der „Neueste Nachrichten“ inclusive obiger 7 Beiblätter pro Quartal nur 3,50 Mark** nehmen alle deutschen und österreichischen Postanstalten entgegen.

Der im Feuilleton der „Neueste Nachrichten“ im Septbr. begonnene ungemein spannende Roman **„Siva“** von M. Forrester wird, soweit er bis zum neuen Quartal erschienen ist, den neu hinzutretenden Abonnenten auf Verlangen **gratis und franco** übersandt werden.

**Inserate** haben bei der großen Verbreitung des Blattes die denkbar günstigste Wirkung.

Mark 3,50

**Probenummern gratis u. franko**  
**Billigste Berliner Tageszeitung.**

Mark 3,50

Waiblingen.



**Masthammelfleisch**

ist fortwährend zu haben bei **Gottlob Hölder**, zur Traube.

Waiblingen.  
Zur Aussaat empfiehlt sehr schönen, russischen

**Winterweizen**

Schuhmacher Roser.

Waiblingen.

**Gebrochene Obst**

sehr schöne Winterrosen-Aepfel hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Das größte

**Bettfedern-Lager**

von C. F. Kehnroth, Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 S das Pfund sehr gute Sorte 1,25 Prima Halbdauen 1,60 S und 2 S Bei Abnahme von 50 Pfund **5% Rabatt.** Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

Waiblingen.

Bei herannahender Gebrauchszeit empfehle ich meine fertigen **Reidungsstücke** als:

**Hemden, Hosen, Sacken, Blousen, Schürzen u. s. w.** zu geneigter Abnahme, die Preise sind sehr billig gestellt.

A. Häfner.

**Mietverträge**

sind zu haben bei **C. F. Buch.**

**Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Grossh. Baden zu Karlsruhe.**

Eröffnet 1835.

Beruhet auf reiner **Gegenseitigkeit.**

Erweitert 1864.

Kapital-Vermögen Ende 1885 46,287,131 M. | Versichertes Kapital . . . . . 177,841,476 M.  
Zahl der bestehenden Verträge (Versicherungen) 65,858 | Versicherte Rente . . . . . 826,420 M.

Reiner Zuwachs der letzten 11 Jahre: 140,315,913 M. versichertes Kapital.

Aller Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben. Verteilungsmaßstab: Der jährlich wachsende Werth der Versicherungen.

Folge davon: **Stetig wachsende Dividende** und daher **Verminderung der Versicherungskosten** von Jahr zu Jahr

	Dividende pro 1882, 1883, 1884, und 1885 je 4 Prozent des Versicherungswerts (Deckungskapitals) oder für die Jahrgänge											Procent der Jahresprämie eines 30 Jährigen.								
	1881	80	79	78	77	76	75	74	73	72	71	70	69	68	67	66	65	64		
pro 1882	—	—	—	11 <sup>6</sup>	13 <sup>8</sup>	16 <sup>0</sup>	18 <sup>4</sup>	21 <sup>7</sup>	24 <sup>2</sup>	26 <sup>8</sup>	29 <sup>4</sup>	32 <sup>1</sup>	34 <sup>8</sup>	37 <sup>6</sup>	40 <sup>4</sup>	43 <sup>3</sup>	46 <sup>3</sup>	49 <sup>3</sup>		
„ 1883	—	—	—	11 <sup>6</sup>	13 <sup>8</sup>	16 <sup>0</sup>	18 <sup>4</sup>	20 <sup>7</sup>	24 <sup>2</sup>	26 <sup>8</sup>	29 <sup>4</sup>	32 <sup>1</sup>	34 <sup>8</sup>	37 <sup>6</sup>	40 <sup>4</sup>	43 <sup>3</sup>	46 <sup>3</sup>	49 <sup>3</sup>	52 <sup>4</sup>	
„ 1884	—	—	—	11 <sup>6</sup>	13 <sup>8</sup>	16 <sup>0</sup>	18 <sup>4</sup>	20 <sup>7</sup>	23 <sup>1</sup>	26 <sup>8</sup>	29 <sup>4</sup>	32 <sup>1</sup>	34 <sup>8</sup>	37 <sup>6</sup>	40 <sup>4</sup>	43 <sup>3</sup>	46 <sup>3</sup>	49 <sup>3</sup>	52 <sup>4</sup>	55 <sup>4</sup>
„ 1885	11 <sup>6</sup>	13 <sup>8</sup>	16 <sup>0</sup>	18 <sup>4</sup>	20 <sup>7</sup>	23 <sup>1</sup>	25 <sup>8</sup>	29 <sup>4</sup>	32 <sup>1</sup>	34 <sup>8</sup>	37 <sup>6</sup>	40 <sup>4</sup>	43 <sup>3</sup>	46 <sup>3</sup>	49 <sup>3</sup>	52 <sup>4</sup>	55 <sup>4</sup>	58 <sup>6</sup>		

Volle Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung.

Auszahlung der Versicherungskapitalien ohne Abzug sofort nach deren Fälligkeit.

Bei Erlöschen der Versicherung durch Nichtzahlung der Prämien gleich hohe Abfindung wie bei Kündigung.

Rechenschaftsberichte, Prospekte und jede weitere Auskunft bei den Vertretern der Anstalt:

**Gottlob Weiss** in Waiblingen und **J. Witzgall**, Schullehrer in Winnenden.

**Württemberg.**

Stuttgart, 24. September. Zur Feier des 200jährigen Bestehens des hiesigen Eberhard-Ludwigs-Gymnasiums fanden heute unter zahlreicher Beteiligung solenne Festlichkeiten statt. Denselben war gestern zur Vorfeier eine Aufführung der „Antigone“, von den Schülern der Oberlassen veranstaltet, vorausgegangen. Diese Aufführung gewann namentlich dadurch ein besonderes Interesse, daß die herrliche Sophokleische Dichtung in einer neuen Uebersetzung zur Darstellung gebracht wurde. Prof. Dr. L. W. Straub dahier hat diese Uebersetzung, die als eine höchst gelungene bezeichnet werden muß, besorgt. Die heutige Hauptfeier wurde durch Festgottesdienst eingeleitet, darauf folgte der offizielle Fest-

akt in dem Saale des Königsbaues. Eine glänzende Versammlung wohnte diesem Akte bei. Vom königlichen Hause waren Prinz und Prinzessin Wilhelm, seitens der Regierung die Minister v. Sarvey, v. Hölder, v. Faber und v. Renner erschienen. Auch die Generalität mit dem Höchstkommandierenden Preuß. General v. Moensleben beteiligte sich an der Feier. Die Geistlichkeit und Lehrerschaft war natürlich sehr stark vertreten. Den Reigen der Ansprachen eröffnete Kultminister v. Sarvey, welcher Glückwünsche vom Königspaar und dessen Bildnisse als Geschenk überbrachte. v. Bockshammer gratulierte im Namen der Kultministerialabteilung für Gelehrten- und Realschulen. Die Festrede hielt Oberstudienrat Desterlen, welcher darin das Thema „Das Gymnasium der Gegenwart und der Zukunft“ in klarer und geistvoller Weise behandelte. Nach der Festrede überreichten die Deputationen (von der Stadt Stutt-

gart, von der Universität Tübingen, von den Gymnasien Ulm, Heilbronn, Ravensburg und Hall und von hiesigen Schwesteranstalten) ihre Glückwunschsadressen bzw. Ehrengaben. Die schönste der Ehrengaben besteht wohl in der Stiftung, welche frühere Schüler des Gymnasiums anlässlich der Feier errichtet haben. Aus dem Zinsertragnis dieser Stiftung sollen alljährlich einer der Oberklassen die Mittel zu einer Ferienexkursion zur Verfügung gestellt werden. Kurz nach 12 Uhr fand der offizielle Festakt mit Marschner's Festmarsch seinen Abschluss. Eine Stunde später nahm im Museum das Festessen seinen Anfang. Während desselben wurden eine Menge Toaste und Festgedichte vom Stapel gelassen. Unter letzteren befanden sich zwei sehr bemerkenswerte Poesien von Karl Gerol und J. G. Fischer. Den Schluss der Festlichkeiten am heutigen Tage bildete ein großes Bankett im Saale der Lieberhalle.

**Stuttgart.** (Vom Volksfestplatz.) Für das Fest, das heuer am Sonntag beginnt, am Dienstag 28. mit dem Haupttag seinen Höhepunkt erreicht und mit zwei darauffolgenden Renntagen schließt, werden heuer Vorbereitungen getroffen, die umfassender sind als je. An die Stelle der schwerfälligen Bretterdächer tritt immer mehr die Zeltbedachung, welche einen leichten luftigen tragenden Unterbau gestattet. Die Reform ist von der Fabrik Strohmeyer und Komp. in Konstanz-Kreuzlingen ausgegangen, welche sehr elegant konstruierte, vortrefflich bedachte und mit Gardinen seitlich verschließbare Wirtschaftsbuden vermietet. Warum man nicht vermietbare Buden in Eichenkonstruktion herstellt, ist nicht leicht fasslich, wenn man sieht, wie wandernde Schaustellungen im Stande sind, ganze große Theater, große Maschinen Jahre lang durch halb Europa zu transportieren, um von dem Holzbudendbau erlöst zu sein. Unter den Schaustellungen dürften, neben zahlreichen und großartigen Karouffels, ein Luftballonkarouffels, ganz eigentümlich in Eisen konstruiert, die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Unter den größten Bauten ist der neue Rennstall in erster Linie hervorzuheben. Derselbe ist nach ganz vorzüglich fachverständigen Gesichtspunkten eingerichtet. Durch einen breiten Gang getrennt, wurden unter lustigem Dach je 10 „Vor“ (Verschlag) errichtet; es können also in diesen Verschlagen 20 edle Pferde, die bekanntlich zum Teil fabelhaft hoch im Preise stehen, untergebracht werden. Der mittlere Gang ist wie auch jeder Verschlag 15 ein hoch mit Sägespänen, jeder Verschlag außerdem noch mit Stroh, das auch den Wänden entlang aufgeschichtet ist, dicht belegt. Es ist nicht notwendig, die Pferde an der Mause anzubinden; man kann ihnen im Verschlag freien Lauf lassen. Jede Thüre ist mit Vorlegeschloß versehen. In der Nacht genügt ein einziger Wärter, um die 20 Pferde zu beaufsichtigen. Die sehr mäßigen Preise für Fourage sind im Stalle angeschlagen. Es ist mit diesem schlichten Bau eine empfindliche Lücke in, unsem Rennwesen ausgefüllt worden. Allem Anscheine nach macht sich der Aufwand sogar noch selbst bezahlt.

**Romelshausen,** 23. Sept. Bekanntlich besteht seit Jahresfrist hier eine Filialanstalt von der Heilanstalt Stetten. Seither waren hier nur weibliche Pflügelinge untergebracht; es ist aber nunmehr ein sehr stattlicher Bau aufgerichtet worden, in welchem auch männliche Pflügelinge Aufnahme finden sollen. Gestern wurde diese Filialanstalt, sowie die Mutteranstalt, das Schloß zu Stetten, von ca. 20 Teilnehmern des Armenpfleger-Kongresses besucht, welchen Gästen zu Ehren die Gebäude reichlich besetzt waren. Nach einem Rundgang durch alle Räumlichkeiten, wobei nur Befriedigendes gesehen wurde, nahmen die Mitglieder im Speisesaal ein Mahl ein, das durch treffliche Gesänge des Anstaltschors gewürzt wurde. Auch die zur Aufführung gelangten turnerischen Uebungen und Spiele fanden großen Anklang.

**Rinzelsau,** 23. Sept. Am letzten Feiertag, den 21. d. M., fand zwischen den benachbarten Ortschaften Amrichshausen und Ohrenbach ein Raubanfall statt. Ein Israelite nahm in der Wirtschaft zu Amrichshausen eine größere Summe Geldes ein, während an demselben Tisch ein unbekannter Bauernbursche aus der Umgegend saß. Als der Israelite abends das Wirtshaus verließ, trank auch der Bauernbursche aus, eilte jenem voraus, lauerte ihm auf und forderte ihm mit gezogenem Messer sein Geld ab. Der Israelite gab ihm seine Geldbörse, welche einige Mark enthielt, und seine Uhr. Die größere Summe hatte er in einer andern Tasche versteckt. Als der Räuber davoneilte, bemerkte der Beraubte einige Bauern, welche in der Nähe noch mit der Herbstsaat beschäftigt waren; er rief sie zu Hilfe und nach kurzer Zeit war der Strolch eingefangen und ins Wirtshaus nach Amrichshausen zurückgebracht, wo er so lange streng bewacht wurde, bis der aus Rinzelsau herbeigeholte Landjäger kam, der ihn sodann ans R. Oberamtsgericht einlieferte.

**Wahingen,** 22. September. Das Schäfer und Frommherz'sche Mühlenwesen hier, welches gerichtlich zu 200,000 Mk angeschlagen ist, nach Wasserkraft und Einrichtung aber einen weit höheren Wert repräsentieren soll, ist nach dem C.-B. bei dem gestrigen Zwangsversteigerungsverkauf für 60,000 Mk angekauft worden.

**Vom Lande,** 22. Sept., schreibt man dem Heub. B.: Uebereinstimmenden Nachrichten zufolge werden die Aussichten auf die Weinlese von Tag zu Tag trüber. Die übergroße Hitze der letzten Wochen hat nicht allein den Trauben, sondern auch dem Stocke erheblich geschadet. Die noch vorhandenen Beeren fallen ab, das Weinlaub verdorrt und bröckelt ab. Mit wenig Ausnahmen dürften die Hoffnungen der Weingärtner für dieses Jahr dahin sein.

## Deutsches Reich.

**München,** 25. Septbr. Der Prinzregent ist mit großem militärischem und Civil-Gefolge, dem Minister des Innern und den obersten

Hofchargen um 8 Uhr morgens zum Besuche von Augsburg, Nürnberg, Würzburg und Ansbach abgereist. Das zahlreiche am Bahnhofe anwesende Publikum brachte dem Prinzen lebhafteste Hochrufe dar.

**Essen,** 24. Sept. Heute Freitag Vormittags 10 Uhr ist auf der Zeche „Consolidation“ bei Schalte, bekanntlich einer der ersten und vornehmsten im Oberbergamtsbezirk Dortmund, im Schacht II der Zeche auf Flöz r Süden eine Entzündung schlagender Wetter entstanden, welche sich bis nach Flöz q ausgedehnt hat. Der Katastrophe sind, soweit bisher die Nachrichten reichen, 61 Mann zum Opfer gefallen. Von denselben wurden 45 todt aus der Grube gefördert; die anderen sind verwundet, und zwar 8 Mann schwer verwundet, zu Lage gebracht worden. Unter den Todten befindet sich auch der Steiger Oligmüller. Die Ursache der Entzündung ist gänzlich unbekannt. Noch unlängst hat der betreffende Revierbeamte die Wetterführung für vorzüglich erklärt. Auch war das Schießen am Ort für Flöz r verboten. Ein Mitglied der Oberbergbehörde, Herr Oberberggrat Harz, hat sich sofort aus Dortmund zur Unglücksstelle begeben.

**Hannau,** 25. Septbr. Der Güterzug 304 ist heute Vormittag bei Steinau entgleisl. Sieben Wagen sind zertrümmert. Dem Vernehmen nach ist ein Bremser verwundet worden.

## Oesterreich-Ungarn.

**Budapest,** 23. September. Abends eingetroffene Depeschen aus Löröbberse melden, daß die Stadt in Flammen stehe. 120 Häuser sind abgebrannt, viele Personen, insbesondere Kinder sind umgekommen. Abgeordneter Kohonczy, der an der Rettungsarbeit teilnahm, wurde verwundet. Ein Orkan bedrohte die Stadt mit völliger Vernichtung. — In der reichen deutschen Banater Ortschaft Deutschczernya sind dem „Fr. Bl.“ zufolge bei furchtbarem Sturmwind 164 Häuser niedergebrannt. Viele Menschenleben gingen verloren.

## Italien.

**Rom,** 25. Septbr. Die Cholera ist jetzt auch in Sardinien ausgebrochen.

## England.

**London,** 25. Septbr. Der „Standard“ bespricht nochmals die orientalische Frage, und tritt hierbei dem Vorwurfe entgegen, daß England keine Opfer bringen wolle, um den Vormarsch Rußlands im Orient aufzuhalten. England verlange nicht, daß andere die Schlachten Englands schlagen, es wolle aber doch nicht Vorkämpfer von Interessen sein, welche alle übrigen Mächte berühren. Wenn Italien oder eine andere Macht ein ernstes Interesse daran habe, eine Schranke zwischen Rußland und Konstantinopel zu errichten, so sollte eine solche Macht zur Erreichung dieses Zweckes das ihrige dazu beitragen, ohne vorher ein Abkommen für ihren eigenen Vorteil zu treffen.

## Spanien.

— In Spanien scheinen die Dinge nicht so gut zu stehen, wie die offiziellen Telegramme glauben machen. Nach anderweitigen Nachrichten ist es nur gelungen, einen kleinen Teil der Aufrührer gefangen zu nehmen, während die übrigen sich nach den Bergen Toledo's geflüchtet und aus den Dörfern und Städten bürgerliche Elemente zu sich herangezogen haben. Bei der Erregung des Landes und der Schwäche der Regierung, die in zwei Tagen noch nicht mit einigen 400 Leuten fertig geworden ist, wäre ein Fortglimmen des revolutionären Funken sehr gefährlich. — Bedenklich ist auch der kühle Empfang, den die Königin in Madrid fand. Berichte melden, sie sei ernst und schweigend in ihre Hauptstadt eingezogen, die Haltung der Bevölkerung eine eisige gewesen. — Zunächst erwartet man jetzt einen Kabinettswechsel; der liberal-radikale Sagasta soll Martinez Campos Platz machen, freilich keine Gewähr, daß dieser fester im Sattel sitzen werde.

— Das Kriegsgericht ist am Dienstag in Thätigkeit getreten und arbeitet rasch. Man glaubt, daß die Anführer bis zum Sergeantengrade erschossen, die Korporale und Gemeinen in die Strafbataillone nach Afrika geschickt werden; die Zivilisten werden den gewöhnlichen Gerichten zur Aburteilung überwiesen. Wie der „Indep. belge“ gemeldet wird, geht aus den Aussagen der Verhafteten hervor, daß der Urheber des Putches der General Villacampo ist; es gelang ihm, über die Grenze nach Frankreich zu entkommen.

## Belgien.

**Lüttich,** 26. Sept. Heute von 10 bis 3 Uhr fand hier eine große Manifestation der Arbeiter Lüttichs und Umgegend statt. Gegen zwölftausend Arbeiter, worunter einige Frauen, zogen die Marcellaise und Carmagnole singend, vom Stadtviertel outre Meuse in geordnetem Zuge, zahlreich Tafeln mit Inschriften tragend, durch die Stadt nach dem Denkmal der am 30. September 1830 Gefallenen, jenseits der Citadelle, wo Reden gehalten wurden. Die Demonstration galt dem allgemeinen Stimmrecht und der Amnestie und verlief ohne Störung, obwohl die gesammte Bürgerwehr unter Waffen stand. Aufse, es lebe die Republik, wurden häufig vernommen.

## China.

Die Chinesen gebrauchen ein merkwürdiges Mittel gegen die Cholera. „Eines Morgens, so erzählt der „North China Herald“, erkrankte einer der auf dem Dampfer beschäftigten Chinesen, anscheinend an der Cholera. Seine Freunde ließen sofort einen chinesischen Arzt rufen. Dieser brachte eine Schachtel mit, welche lange Nadeln enthielt, mit denen er den Patienten behandelte. Eine Nadel wurde dem Kranken unter die Kopfhaut in der Nähe der Schläfen eingeführt, eine zweite hinter die Ohren. Es floß sogleich Blut. Ebenso wurden Nadeln in seine Rippen, in beide Brustseiten, zu beiden Seiten des Magens und an der Spitze desselben unter die Haut gestochen. Dann schabte der Arzt dem Manne die Haut um den Hals ab, daß er rot wie ein Truthahn ausfiel. Die Behandlung hatte übrigens den gewünschten Erfolg, denn in wenigen Stunden war der Mann wieder völlig gesund und verzehrte sein Mittagmahl mit Appetit. Wir haben diese Behandlungsart außerdem zwei Mal gesehen. In dem einen Falle floß schwarzes Blut aus den Nadelwunden, worauf der Arzt gleich sagte, daß er wieder genesen werde, in dem anderen Falle starb der Kranke.“

## Amerika.

Chicago, 25. Sept. Die Staatsbehörden von Illinois beschloßen, 3000 Stück lungenfeuchenkranken Viehs in Chicago und Umgebung zu töten, um die Seuche auszurotten.

### Handel und Verkehr.

#### Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts.

Vom 23. September 1886.

Getreide- Gattungen.	Durchschnitts-Preise.						Höchster		Niederster	
	Höchster.		Mittler.		Niederster.		Preis	Preis	Preis.	Preis.
	Ma	S	Ma	S	S	S	Ma	S	Ma	S
Dinkel per Centr.	6	12	5	96	5	87	6	40	5	75
Haber per Centr.	6	27	5	30	5	—	6	40	4	50

## Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten)

Fortsetzung.

92.

„Was wollen Sie?“ fragte Duprat ungehalten. „Mich aus meiner Stellung verdrängen?“

Riston hatte zuerst neugierig und dann zufrieden umhergeblüht. Er mochte sich nun wohl sagen, daß Duprat geeignet sei, ihm gegebenen Falles Dryden zu ersetzen. Die um den bescheidenen jungen Prokuristen ausgestreute Pracht war wahrhaft fürstlich.

„Wenn ich Das gewollt“, entgegnete er auf Duprat's unwirksame Frage, „würde ich wohl eine andere Tageszeit gewählt und direkt zu Ihnen gekommen sein. Im Gegenteil, aus innerster Besorgnis um Sie, mein lieber, junger Freund, komme ich. Man ist uns auf der Spur, und jede Stunde kann Entdeckung bringen.“

„Ach so, Sie meinen wegen des von Dryden verlorenen Portefeuilles“, sagte Duprat leicht, „welches den uns verfolgenden Polizisten in die Hände gefallen, die dann auch die Banknoten richtig als gefälschte erkannten. Sie kommen mit Ihrer Nachricht post festum, Alter; Das ist für uns hier oben schon ein überwundener Standpunkt, während es Ihnen dem Höhlenmenschen, allerdings noch neu sein mag.“

„Scherzen Sie nicht. Sie wissen das Allergste noch nicht“, entgegnete Riston erregt.

„Daß Dryden geflohen, nachdem er mich um mein ganzes Vermögen beraubt? Auch Das weiß ich.“

„Sehen Sie, Das ist mir neu!“ und ich bedaure diese Schurkerei Drydens um so mehr, als es Ihnen selbst die Flucht unmöglich macht, ohne ein neues gewagtes Verbrechen zu begehen, vor dem ich Sie gern bewahrt hätte.“

„Die Flucht?“

Duprat trat erbleichend zurück.

„Ich fürchte, es ist das Einzige, was Sie noch retten kann.“

„Ist Dryden gefangen? Hat er —“

„Nein, aber die Münze in den Katakomben ist gefunden und entführt worden.“

„Alle Wetter! Wer hat uns Das gethan? Dryden?“

„Wer sonst als die Polizei.“

„Die Polizei? Und wie ist es geschehen?“

„Es war heute gegen Morgen. Ich stand gerade im Begriff, einen Gang nach der Münze zu machen, als es um mich her lebendig wurde in einer Weise, daß ich selber Angst bekam, aber nicht wegen der etwa wieder lebendig gewordenen Toten, sondern weil eine größere Anzahl von Beamten die Katakomben durchsuchten. So viel verrieten mir die ersten vernommenen Anrufe. Ich zog mich sofort mit aller Heimlichkeit und

Eile nach der Pforte zurück, die ich hinter mir verschloß. An ihr lauschte ich dann, jeden Augenblick der Entdeckung gewärtig und bereit, das Haus durch die andere Thür zu verlassen.“

„Und nun?“

„Die Suchenden fanden diese Thür, die allerdings etwas sehr versteckt liegt, nicht. Ich atmete auf. Ich folgte ihren Schritten und vernahm nun das ganze Ergebnis und die Veranlassung ihrer Untersuchung.“

„Und diese waren?“

Riston berichtete, was wir bereits wissen, soweit es die Verfolgung des roten Matthies durch Neubert betraf.

„Nun, und da sind Sie noch unzufrieden?“ fragte Duprat verweisend. „Freuen Sie sich doch über dieses merkwürdige Zusammentreffen von Umständen. Die Polizei ist irreführt. Sie werfen Falschmünzer und Anarchisten in einen Topf.“

„Das eben bringt uns doppelte Gefahr.“

„Lächerlich! Sind wir denn Anarchisten! Viel bedenklicher ist für mich, aus Gründen, die Sie Nichts angehen, das Wiederauftauchen des roten Matthies. Ich hatte ihn tot gewähnt.“

„Das heißt, Sie wünschen, daß er tot wäre?“ fragte Riston lauernd.

„Welch' eine Umdrehung!“ sagte Duprat unwillig. „Ich habe mich dummer Weise, trotzdem ich es gar nicht nötig hatte, zur passiven Teilnahme an Ihren Münzfälschungen überreden lassen, und nun halten Sie sich für berechtigt, mir alle möglichen Verbrechen an die Schwelle zu legen. Ich sage Ihnen, damit kommen Sie an die falsche Adresse. Lassen Sie es sich vergehen, mich zu bedrohen. Ich rate Ihnen Das in Ihrem eigenen Interesse.“

„Wer bedroht Sie!“ erwiderte Riston voll edler Entrüstung. „Ich bringe mich selbst in Gefahr, um Sie zu warnen, und Das ist mein Dank dafür. Bemerken Sie denn nicht, daß ich Sie eher von jedem Verbrechen rein wissen und erhalten möchte, als Sie mit einem solchen behaften? Wenn mein Zeugnis, das Zeugnis eines Münzfälschers, Sie rein machen könnte, würde ich keinen Augenblick anstehen, die ganze Schuld auf mich zu nehmen. Ja, ich wäre im Stande, selbst ein Verbrechen zu begehen, um Sie vor den bösen Folgen eines solchen zu bewahren.“

Duprat stuzte.

„Das klingt so aufrichtig und ist doch so unwahrscheinlich“, sagte er, „daß ich Ihnen darauf hin mein ganzes Vertrauen nicht schenken möchte. Neben mir von etwas Anderem und zwar von Dem, was für uns Beide ein gleich großes Interesse hat; denn jeden Augenblick kann mein Chef zurückkommen, und dann können Sie hier nicht mehr, ohne mich zu gefährden, betroffen werden.“

Riston hatte Etwas einwenden wollen, aber bei diesen Worten nickte er zustimmend.

„Die Frage ist“, fuhr Duprat fort, „was nun thun? Der Münzapparat ist uns genommen und die Falschmünzerei für uns überhaupt unmöglich geworden. Dryden hat Das vorausgesehen und ist entflohen. Ich habe durch ihn zwar mein Vermögen eingebüßt, aber ich möchte es durch so gewagte Mittel, wie eine neue Münzfälschung, nicht ergänzen.“

„Ich würde auch unter keinen Umständen meine Hand dazu reichen.“ „Und ich die mir dargebotene Hand auch unter keinen Umständen ergreifen. Mich trifft Das alles nicht. Ich habe meine gute Stellung, welche mir eine auskömmliche Existenz sichert. Aber Sie, Riston, was machen Sie?“

„Ich brauche wenig.“

„Dennoch müssen Sie leben, und dazu gehören Mittel. Ich will Ihnen diese Mittel gewähren.“

„Sie — mir?“ fragte Riston bewegt. „Wie gut Sie sind.“

„Mißverstehen Sie mich nicht“, entgegnete Duprat kalt. „Sie können in dem Hause, in dem Sie jetzt stark gefährdet sind, nicht bleiben, und ich kann durch Ihre Gegenwart nicht immerfort bedroht werden. Ich will Ihnen nun mein Letztes opfern und Ihnen eine Summe zahlen, welche es Ihnen ermöglichen wird, im Auslande sich eine neue Existenz zu gründen, und zahle ich Ihnen dieses Geld nur unter der einzigen Bedingung, daß Sie nie mehr einen Fuß in dieses Land setzen, mich nie mehr belästigen. Wollen Sie mir Das versprechen?“

„Nein.“

Duprat zuckte zusammen.

„Ich zahle Ihnen fünftausend Mark.“

„Nein.“

„Zehntausend!“

„Und nicht, wenn Sie mir selbst hunderttausend Mark zahlen.“

„Warum nicht?“

Duprat sprach es großend, drohend. Riston mochte sich vorsehen.

„Das — erwiderte Dieser, werde ich Ihnen eines späteren Tages sagen. Zunächst habe ich ein Interesse daran, Ihren Entwicklungsgang aus der Nähe zu beobachten und Sie als — guten Kameraden vor Schaden zu hüten.“

Davor hüte ich mich schon selbst. Auch können Sie die Gestaltung meiner Zukunft ruhig mir überlassen. Ich kann Ihres Rates und Ihrer Teilnahme entbehren.“

„Sie sind noch jung. Vielleicht werden Sie eines Tags einen Freund brauchen.“

„Ich danke, ich habe an dem einen falschen Freunde genug.“

Riston ließ sich aber nicht abweisen und auch nicht ausweichen. Er wollte in der Nähe bleiben.

(Fortsetzung folgt.)